

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 26.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 1. April.

Montag den 3. April c. wird für die im März in Berlin Gefallenen eine kirchliche Todtenfeier stattfinden, und wird das Nähere darüber Sonntag von der Kanzel verkündigt werden.

Ratibor den 31. März 1848.

## Der Magistrat.

Was haben wir gewonnen und hoffen wir zu gewinnen?

(Fortsetzung.)

Ratibor. Verantwortlichkeit der Minister ist wohl nur denkbar bei einer wahrhaften Repräsentativ-Verfassung. Auch eine solche werden wir nach Allerhöchster Zusicherung auf den breitesten Grundlagen erbaut erhalten. Wüthtin hoffen wir, daß sich die künftigen Landtage sehr vortheilhaft von den bisherigen unterscheiden werden, und zwar besonders in drei Beziehungen: in der Art ihrer Bildung, in ihrer Gliederung, in ihren Rechten. Das Gesetz, welches Abgeordnete nur aus der Klasse derer zuließ, die sich eines bestimmten Grundbesitzes seit einer bestimmten Zeit erfreuten, erblickte offenbar nur im Grundbesitz eine Gewähr für die Treue und Anhänglichkeit am Staate und an den bestehenden Einrichtungen, und bekannte somit und kränkte die Vaterlandsliebe der übrigen zahlreicheren Unterthanen; wogegen wir lange schon mit Recht fragten: warum der Kaufmann oder Handwerker, der sich durch angestrenzte Thätigkeit ein ansehnliches Vermögen erworben, sein Geschäft aber, das auf den sichersten Voraussetzungen beruhte, nicht im eignen Hause betrieb, demjenigen nachsehen solle, der ein Haus

zwar schon zehn Jahre lang sein Eigenthum nannte, aber vielleicht so verschuldet war, daß er in Gefahr stand, es nächstens zu verlieren, oder durch Nachlässigkeit oder unglückliche Speculationen seinen Wohlstand bereits untergraben hatte? warum es den Bürgern mancher kleinen Stadt, die bei ihrer Wahl eigentlich gar keine Wahl hatten und sich oft unter den für sie Wahlfähigen sehr verlegen und manchmal wohl ganz vergebens nach dem umsahen, der die wichtigere Fähigkeit hätte, ihre Wünsche wohl begründet vorzutragen, nicht erlaubt sei, einen einsichtsvollen Gelehrten oder Beamten auszusuchen, der die Kraft und den Willen hätte, ihre Interessen zu vertreten?

Wenn aber gleichwohl durch ein besonders günstiges Geschick die tüchtigsten und bestgesinnten Männer gefunden worden wären, so waren sie doch, weil nur durch gewisse bevorrechtete Standesgenossen desselben Bezirkes erwählt, durchaus keine Volksvertreter. Denn nicht nur der Tagearbeiter war davon ausgeschlossen, Jemanden damit zu beauftragen, daß er für ihn das Wort ergreife, sondern auch Geistliche und Lehrer, Juristen und Aerzte, Künstler und Soldaten wurden als nicht zum Volke gehörig oder als ein so wenig zu beachtender Theil desselben angesehen, daß ihre Stimme auf dem Landtage nicht gehört werden durfte. Wie sollte also des Volkes Begehren dorthin gelangen? Wenn es dennoch geschah, so mußten wir dies nur als einen glücklichen Zufall preisen. Denn die Abgeordneten waren nicht vom Volke sondern von einigen begünstigten Klassen innerhalb der engsten Grenzen gewählt und mit sehr unbestimmten oder gar keinen Aufträgen versehen, da ihnen das Gesetz zum Theil sogar solche anzunehmen untersagte. Dazu kam aber noch,



daß sie sich als berufen betrachteten, für ihren Stand zu stimmen und daher vorzüglich nur auf dessen wirkliche oder vermeintliche Bedürfnisse Rücksicht nahmen, welche mit denen der Gesamtheit geradezu im Widerspruch stehen, sie aufs empfindlichste verletzen konnten. Sehen wir jedoch von allen diesen Uebelständen ab, nehmen wir an, daß die Deputirten von den reinsten Gesinnungen und einer über allen Standesunterschied erhabenen Großherzigkeit besetzt gewesen, so hatten sie endlich doch nur das geringe Recht, Ansichten über ihnen vorgesezte Gesetze auszusprechen oder unter sehr großen Beschränkungen Voten vor den Thron zu bringen.

Jetzt aber werden wir, vorausgesetzt, daß das Volk seine Aufgabe versteht, Vertreter erhalten, welche keinen Unterschied des Standes unter sich gelten lassen und sich nur nach dem Grade ihrer Talente, ihrer Bildung, ihrer Willenskraft ordnen, dann aber auch, weil wirklich durchs Volk erkoren, und mit seinen Vollmachten versehen, sich fühlen werden als dastehend im Namen des Volkes, um zu berathen, welche Einrichtungen und Gesetze für das richtig verstandene Wohl desselben, d. h. für das Leibliche und geistige zugleich, nothwendig seien, und mit der Macht begabt, diesen ihren Willen auch durchzusetzen, da die Minister für die Ausführung des Beschlossenen verantwortlich sein werden. — Sollte es diesen Andeutungen gelingen sein, die Größe der Wohlthaten zu veranschaulichen, welche wir von der neuen Verfassung erwarten, so dürfte zugleich daraus erhellen, wie ungeheuer wichtig uns der nun bald zusammentretende Landtag ist, der sich vornehmlich, ja vielleicht allein, mit dem neuen Wahlgesetz beschäftigen wird, und, wenn er auch nicht zum Gesetzgeber berufen ist, doch dem Ministerium als erwünschter Beirath in einer sehr schwierigen Sache zu gönnen ist. Manche freilich denken sich dieselbe sehr leicht und einfach; sie sagen, es müsse sofort zu Urwahlen geschritten werden. Was sind aber Urwahlen? So viel ich weiß, versteht man in einigen Verfassungen darunter Vorwahlen d. h. Wahlen der Wähler, die dann weiter aus sich die Abgeordneten bestellen. Doch eine solche Einrichtung dürfte man kaum im Ernste verlangen, sondern hat wahrscheinlich nur neue Wahlen im Sinne nach einem Gesetze, welches die Wahlfähigkeit und die Wählbarkeit nicht in so enge Grenzen einschließt als bisher. Doch Grenzen müssen sein; und ich nenne es eine maßlose Anforderung, die bloß unbefonnene und wirklich demokratisch gesinnte Leute aussprechen können, daß jeder Großjährige wahlfähig und wählbar sein müsse. Jene schließen wohl selbst auch die Wahns- und Blödsinnigen, die unter Vormundschaft Gestellten und die Bescholtenen aus; es giebt indessen noch mehr politisch Unmündige. Oder sollte z. B. der Schüler zugelassen sein, der majorenn ist? denn es giebt auch solche; oder überhaupt derjenige, der noch gar keine

Selbständigkeit erlangt hat, sich sein Brot nicht verdienen kann! Wer auf keine Weise für sich selbst zu sorgen im Stande ist, hat meines Erachtens auch durchaus keinen Verus, sich unter diejenigen zu mengen, die für des Staates Wohl Sorge tragen sollen. Man möge sich doch ja hüten bei der ungebildeten und leichtgläubigen Menge Einbildungen zu erregen von ihrer Fähigkeit sich selbst zu regieren, und dem armen aber redlichen Manne die Thätigkeit zu verleiden, die ihm, wenn auch unterm Schweiße seines Angesichtes, das tägliche Brot, und im Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, ein Glück verschaffte, um das ihn mancher Hochgestellte zu beneiden hatte. Solche Ueberhebung über natürliche und unter den Menschen nimmer abzuschaffende Schranken würde eine weit größere Unzufriedenheit zur Folge haben, als jemals bisher geherrscht hat, und sich so wenig mit einer freien Verfassung vertragen, daß sie vielmehr nothwendig alle Freiheit zerstörte — weil sie zuletzt das Recht in die Kraft der Fäuste legte.

(Fortsetzung folgt)

## lokales.

(Eingefandt.)

Eine Versammlung von ungefähr 80 Männern aus dem Bürger- und Beamtenstande, welche am 30. März d. Abends im Saale des Herrn Jaschke stattgefunden, hat die Gründung einer Bürger-Versource beschlossen und neun ihrer Theilnehmer mit der Entwurfung der Statuten beauftragt, welche Montag den 3. April Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr zur Verathung kommen. Es wird gewünscht, daß die ganze Bürgerschaft sich an dieser Gesellschaft betheiligen möge, welche ruhige besonnene Fortentwicklung der bestehenden Verhältnisse und vor Allem Eintracht und Frieden will.

Notiz den 29. März 1848.

(Eingefandt.)

Die von Herrn und Madame Stolte am vergangenen Montag veranstaltete musikalisch-deklamatorische Soirée hat sich eines zahlreichen Besuches des gebildeten Publikums erfreut und in der Reichhaltigkeit des Gegebenen viel Schönes und Gelungenes zur Aufführung gebracht. Die geehrten, allgemein beliebten Darsteller, haben auch in diesem Genre ihren künstlerischen Ruf aufs Entschiedenste dargethan, und nach jeder Placé reichen Beifall geerntet. Besondern Applaus erregte das von Madame Stolte vorgeführte Solo-Lustspiel, in welchem dieselbe eine ganz eigenthümliche Liebenswürdigkeit entwickelte. Aber auch die Musik- und Gesang-Einlagen, mit welchen geschätzte Dilettanten die Darsteller unterstützten, waren ganz geeignet das Interesse an



dieser Abendunterhaltung zu erhöhen, und haben den ihnen gezollten Beifall vollkommen verdient. Das eben so schöne als gewandte Violin-Spiel des Herrn Lieblch hatten wir in hiesigen Konzerten schon mehrfach Gelegenheit zu hören, um die gute Meinung von demselben zu begründen; eine interessante neue Bekanntschaft aber bot uns das Gesang-Talent des Fräulein Stiller, eines Bögling des Wiener Conservatoriums. Einige Befangenheit deren sich die Sängerin bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten nicht erwehren konnte, hat zwar im Allgemeinen gehindert, das vielversprechende Talent derselben und den Grad ihrer bereits erworbenen Ausbildung, wie dies Referent in einem Privatirkel kennen zu lernen Gelegenheit hatte, in das angemessene Licht zu stellen; indessen konnte es dem sachverständigen Publikum doch nicht entgehen, daß derselben ein seltener Fond von Stimmiteln zu Gebote steht, welche nach Maßgabe der gegenwärtigen Leistungen durch fortgesetzte Studien zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Wie wir hören ist Herr Stolte von vielen Seiten angegangen worden, vor seiner Abreise, eine zweite, ähnliche Soirée zu arrangiren. Sollte derselbe sich

hierzu geneigt finden lassen, so wird uns wohl das Vergnügen werden, Fräulein Stiller nochmals zu hören und unser Urtheil über dieselbe gerechtfertigt zu sehen.

### Polizeiliche Nachrichten.

Aus einer Behausung ist ein großer messingener Mörser im Werthe von 4 Thalern und dieser Tage circa 60 Schock Aurliseln aus einem Garten bei Ratibor gestohlen worden.

### Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 30. März 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 1 sgr. 1 pf.  
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 18 sgr. 1 pf.  
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 12 sgr. 6 pf.  
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 3 sgr. 1 pf.  
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 23 sgr. 1 pf. bis 1 rthl. 27 sgr. 1 pf.  
 Stroh: das Schock 2 rthl. 15 sgr. bis 2 rthl. 20 sgr. 1 pf.  
 Heu: der Centner 1 rthl. 20 sgr. bis 1 rthl. 24 sgr.  
 Butter: das Quart 15 bis 20 sgr.  
 Eier: 6 — 7 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

## Allgemeiner Anzeiger.

In einer am 17. d. M. stattgefundenen vorläufigen Beratung einer Anzahl Bürger ist die Errichtung einer Bürgergesellschaft hierorts beschlossen und den Unterzeichneten der Auftrag erteilt worden, die zu diesem Behufe erforderlichen Statuten zu entwerfen.

Nachdem sich dieselben nunmehr dieses Auftrags entledigt haben, laden sie hierdurch sämtliche Mitbürger und selbstständige Einwohner Ratibors zu der heutigen ersten Versammlung in Brucks Hotel Abends 7 Uhr ein. Es werden zunächst die Statuten veröffentlicht werden und soll einem Jeden der Erschienenen überlassen bleiben, sich der Gesellschaft anzuschließen.

Ratibor den 1. April 1848.

**Volks. Pyrkösch. F. Kaiser. C. Hauck. M. Friedlander.  
 Ring. J. Dreese. Wagner. C. Laßmann.**

### Nothgedrungene Erklärung.

Die mir in dem letzten Abonnement-Concert von Seiten des Pächters des Bruckschen Gasthauses, Herrn Linthausen, widerfahrne unangenehme Begegnung, möchte bei Vielen die das Sachverhältnis nicht näher kannten, und eben so wenig als ich präsumiren konnten, daß ein Gastwirth sich erdreisten würde, einem Mitgliede der Gesellschaft, auf die Bitte um Unterbringung eines Kleidungsstückes, in den rohesten Ausfällen zu antworten, zu verschiedenen irigen Auslegungen Anlaß geben.

Ich erachte es daher als eine meinem Stande schuldige Pflicht, es öffentlich auszusprechen, daß außer der erwähnten Veranlassung, wenn man eine solche Geringschätzung überhaupt so nennen darf — nicht der entfernteste Grund zu einem Erceß vorgelegen hat, so schwer es jedem gebildeten Menschen auch werden mag, eine solche Ursache mit einer solchen Wirkung, ohne direkte Einmischung eines Zustandes der völligen Unzurechnungsfähigkeit, in einen künftigen Zusammenhang zu bringen.

Doch wie dem auch sei, die allgemeine Indignation hat das Benehmen des Herrn Linthausen an Ort und Stelle gebührend gewürdigt; und da wie ich höre, der vorliegende Fall nicht vereinzelt dasteht, so möge die Veröffentlichung desselben zugleich als Beitrag zur Belehrung und Warnung dienen, dem geachteten Besitzer, jedem gebildeten Gast zur Beachtung und Warnung dienen, dem geachteten Besitzer des Gasthauses aber zu bedenken geben, daß es ihm bei Pächtern von solcher Laune, wohl schwerlich gelingen dürfte, dem Etablissement seinen guten Ruf zu sichern, den es seiner Anlage und Einrichtung nach in Anspruch zu nehmen entschieden berechtigt wäre.

Ratibor den 29. März 1848.

**J. Hollaender.**

Vorscher einer Priv. Lehr-Anstalt.

Bei dem Dominium Lubowitz stehen folgende Pferde zum Verkauf:

- a) eine Halblutstute, Silvia, Rappe mit kleinem Sterne, vollkommen geritten und von außerordentlichen Leistungen; neunjährig, im Preise von 60 Louisd. or.
- b) ein Goldschuchhengst mit schmaler Blässe, Abkömmling der Silvia und des Königl. Landbeschälers Bravo, 2 Jahr alt. Preis 150 Rthl.
- c) ein Rappehengst aus der Silvia und dem Goldschuchhengst Eindeke, 1 Jahr alt. Preis 100 Rthl.
- d) eine Goldschuchstute mit Blässe, 3 1/2 Jahr alt. Preis 100 Rthl.

Lubowitz den 21. März 1848.

Das Wirthschafts-Amt.

Regen- und Sonnenschirme werden reparirt und neu überzogen, sowie gesprungene Glas- und Porzellan-Gefäße gekittet bei dem Regenschirmverfertiger

**M. Kraemer,**

Oderstraße im Piffko'schen Hause eine Treppe hoch.

Bei dem Dominium Lubowitz sind mehrere hundert Schock Reisenssäbe zu verkaufen.



*Neue französische Batiste, Mousselin de laine und Barège-Proben empfang in grosser Auswahl*

**LEOPOLD RING.**

*Seidene Herren-Hüte neuester Façon empfang in grosser Auswahl*

**Leopold Ring.**

Dorferstraße **Nr 140** ist Roggen-, Gersten- und Weizenmehl in vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen zu haben.

**W. Niedel.**

Der oberste Stock in meinem auf dem neuen Ringe belegenen Hause bestehend aus 7 Zimmern nebst Küche und Zubehör ist von Johanni d. J. ab zu beziehen. Nähere Auskunft auf Nachfragen ertheilt der Lederhändler Schimmelpfennig.

Witwe **J. Luft.**

In meinem Hause ist der Oberstock bestehend aus 5 Stuben, einer Alkove, Küche und Zubehör, sowie Stallung und Wagen-Kemise, sofort oder von Johanni c. ab zu vermieten.

**v. Jarosky.**

Im Verlage der G. Herzogischen Buchdruckerei in Ratibor (neben der Post) ist erschienen und zu haben:

Die

**März-Revolution**

in Berlin

und die am **22.** erfolgte

**Beerdrigung**

der für die Freiheit gefallenen Helden.

2 1/2 Bogen. 8. Preis 2 1/2 *Sgr.*

Neben der ausführlichen Beschreibung des Kampfes und der Beerdrigungsfestlichkeiten und einer auf die eigentlichen Ursachen der Revolution sich beziehenden Betrachtung, findet der Leser auch einige der vorzüglichsten Gedichte von Freiligrath, Lananenschwarz und A.

In der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor ist zu haben:

**Geist der Freiheit!**

von

**Fr. Gerhard aus Danzig.**

Erstes in Breslau censurfrei gedrucktes Gedicht. Preis **1 *Sgr.***

**Der bewaffnete Friede.**

Ein Wort an das preussische Volk  
1 1/2 *Sgr.*

Dorferstadt **Nr 1** ist eine Wohnung im zweiten Stock vornheraus bestehend in 2 Stuben und dem nöthigen Zubehör zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Ratibor den **30. März 1848.**

**Lamche,**  
Schneidermeister.

In dem auf dem hiesigen Neumarkte **Nr 212** belegenen Hause ist der zweite Oberstock zu vermieten und den **1. Juli** d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist beim Lederhändler Schimmelpfennig zu erfahren.

**Johanna** vermittw. **Luft.**

In meinem Hause an der Ecke der Jungfern- und Braugasse, als auch in der grossen Vorstadt sind Quartiere zu vermieten und von **1. April c.** zu beziehen.

M. L. i. o. n.

Dorferstraße **Nr 140** ist eine freundliche Wohnung oben hintenheraus zu vermieten, und kann bald bezogen werden.

**W. Niedel.**

Eine freundliche trockene Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, 1 Alkove, 1 Küche, Keller und Bodenkammer, so wie 1 Zimmer nebst Alkove und Bodenkammer, desgl. 1 Stube vorn heraus für eine einzelne Person, sind zum **1. April** a. c. zu beziehen? wo sagt die Expedition d. Bl.

In ersten Stock des Hauses **31** Langestraße ist eine Stube vornheraus, mit oder ohne Möbel, zum **2. April** d. J. miethweise zu beziehen.

Ratibor den **24. März 1848.**

**Fr. Langer.**

Ein möbirtes Zimmer vornheraus ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**150** Stück Muttershaase zur Zucht, wovon **130** Stück tragend, so wie

**150** Stück Schöpfe, in ganz gesundem Zustande,

stehen, nach der Schur abzunehmen, bei dem Dominium Tschmidt zum Verkauf. Eben so bietet es

**150** Scheffel Sommerweizen und **1000** Sack Kartoffeln zum Verkauf aus.

In meinem Hause ist eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

**Ceter,**  
Dorferstraße.

Ein Haus nebst Garten und einem Keller ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Die erste Sendung Strohhüte neuester Façon empfiehlt in großer Auswahl zur gütigen Beachtung

die Damenputz-Handlung bei  
**Rosenbaum,**  
am Ringe im Hause des Herrn  
Apotheker Ekehde.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12 Uhr** Mittags erbeten.